

Unsere Gemeinde 3

65. Jahrgang
März 2017

Zeitung der evangelischen Gehörlosen

Links & Rechts





Linkshänder

Linkshänder nutzen bevorzugt ihre linke Hand, insbesondere für Tätigkeiten, die hohe Ansprüche an Feinmotorik, Kraft oder Schnelligkeit stellen (z.

lern auch als „Beidhändigkeit höherer Ordnung“ bezeichnet:

- dominant = Hauptakteur, schnelle Reaktion, besondere Feinmotorik und Geschicklichkeit
- nicht-dominant = Vorbereiten und Begleiten der Aktion, aktive Haltefunktionen

Warum in allen Kulturkreisen rechts-händige Menschen in der Mehrheit sind, ist weitgehend unklar. Vermutlich sind daran gesellschaftliche Faktoren ebenso beteiligt wie die funktionelle Gliederung des Gehirns. Statistiken geben den Anteil der Linkshänder in der Bevölkerung mit 10 bis 15 Prozent an. Dieser Wert fällt bei Befragungen geringer aus, als bei gezielten Tests. Grund: Lange Zeit wurden linkshändige Kinder umerzogen.

Und so sind Linkshänder in Statistiken unter alten Menschen deutlich seltener. Schätzungen über die theoretische Häufigkeit der Linkshänder, wenn es weder bewusste noch unbewusste Umerziehung gäbe, gehen bis zur Hälfte der Bevölkerung.

Da Rechtshändigkeit in unserer Gesellschaft als Norm gilt, wurden Linkshänder bis in die 1970er Jahre in der

mangelnde Konzentrationsfähigkeit, Gedächtnisstörungen, Legasthenie (Lese- und Rechtschreibstörung) und Sprachstörungen wie z.B. Wortfindungsstörungen. Leidet ein Mensch unter einem dieser Probleme, stellten sich oft psychische Folgen ein, die von einem schlechten Selbstbewusstsein bis zu schwerwiegenden Verhaltensstörungen reichen könnten. Die psychischen Folgen einer Umschulung von Linkshändern werden bis heute zu wenig beachtet. Es gibt noch zu wenig Therapeuten, die darauf spezialisiert sind.

Einige prominente Linkshänder:
Amerikanische Präsidenten
 Ronald Reagan / George Bush sen.
 Bill Clinton / Barack Obama

Sportler/innen
 Timo Boll (Tischtennis)
 Christian Zeitz (Handball)
 John McEnroe (Tennis)
 Dominik Landertinger (Biathlon)
 Martina Navratilova (Tennis)

Künstler/innen
 Charlie Chaplin (Film)
 Paul McCartney (Beatles)
 Phil Collins (Musiker)
 Paul Simon (Musiker)
 Whoopi Goldberg (Schauspielerin)

und...
 Marie Curie (Entdeckerin der Radioaktivität und zweifache Nobelpreisträgerin)
 Winston Churchill (Premierminister)
 Angelina Jolie (Superstar)
 Mahatma Gandhi (friedlicher Revolutionär)
 Pablo Picasso (Maler)
 Albert Einstein (genialer Forscher)
 und ca. 900 Millionen Menschen, die heute auf der Erde leben...

WILFRIED HÖMIG (GL.)

Auf Seite 23 finden Sie noch mehr Interessantes zur Verschiedenheit der Gehirn-Hälften.

B. zum Schreiben oder Werfen). Die Händigkeit, also die Bevorzugung der rechten oder linken Hand, wird durch die Vorherrschaft der gegenseitigen Hirnhälfte erklärt. Es ist bisher unklar, ob Linkshändigkeit eine angeborene Veranlagung ist. Viele Fachleute sind der Ansicht, dass sie nicht verändert werden sollte.

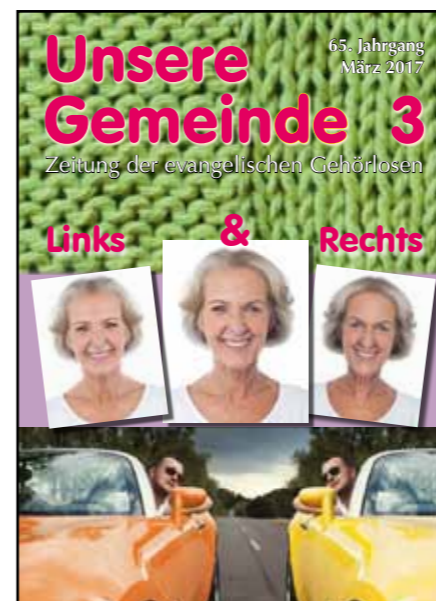
Jede Hirnhälfte hat ihren spezifischen Anteil an der Informationsverarbeitung. Diese Anteile sind von Mensch zu Mensch verschieden. Jede Hirnhälfte ist über Hauptnervenstränge mit der jeweils gegenseitigen Körperhälfte verbunden und steuert diese. Bei Linkshändigkeit kann also von einer führenden Rolle der rechten Hirnhälfte ausgegangen werden. Die dominante (führende) Hand kann schneller, exakter, stärker handeln. Vor allem, wenn eine spontane Reaktion gefordert ist, aber auch bei Tätigkeiten,



die mit einer besonderen kognitiven (geistigen) Leistung verbunden sind. Das heißt aber nicht, dass eine Hand alles kann und die andere nichts. Vielmehr haben die Hände spezifische Aufgabenbereiche, die sich ergänzen. Diese Spezialisierung wird von Wissenschaft-

Regel spätestens mit der Einschulung gezwungen, ausschließlich die rechte Hand als Schreibhand zu verwenden. Eine Wissenschaftlerin wies darauf hin, dass die erzwungene Umschulung von Linkshändern zu schwerwiegenden Problemen führen könne, beispielsweise

Zu unserem Titelbild:



Bilder: Oben Stillehler CC BY-SA 3.0 bei Wiki / Mitte: © stockimages bei depositphotos.com / Unten: © arastorguev bei depositphotos.com

„Links und Rechts“: Beim Stricken gibt es linke Maschen und rechte Maschen. Und im Straßenverkehr gibt es Rechtsverkehr (Autos haben Linkslenkung) und Linksverkehr (Autos haben Rechtslenkung). In der Mitte können Sie sehen, dass die Gesichtshälften eines Menschen nie genau gleich sind. Lange habe ich gesucht, bis ich ein geeignetes Bild fand: Das klappt nämlich nur, wenn Kinnspitze, Zahnpalt der vorderen Schneidezähne, Oberlippe, Nasenspitze, Nasenwurzel und möglichst auch der Haar-Scheitel auf der „Mittellinie“ des Gesichts liegen. Dann kann man das Bild an dieser Linie auseinander schneiden... Stellt man nun so ein „Halbgesicht“ auf einen Spiegel, sieht man ein Gesicht das sich meistens deutlich vom Original unterscheidet. Und mit dem anderen „Halbgesicht“ ist es genau so. (rm)

„Zitat“

Wenn du eine Spende gibst, dann soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte Hand tut.

Jesus von Nazareth
 (Matthäus-Evangelium, Kapitel 6)

des Monats

Liebe Leserin, lieber Leser,

ziemlich sicher bin ich mir bei dieser Ausgabe von UG, dass sie vielen Lesern besonders Spaß machen wird. Ein ganz alltägliches Thema - und was steckt alles dahinter! Links und Rechts - Rechts und Links. Es gibt wohl niemanden, der mit diesem Thema nichts zu tun hat ...

„Rechts“ kommt in unserer und in vielen anderen Sprachen sehr gut weg: Das Recht, etwas recht machen, gerecht sein. „Links“ hat weniger schöne Wort-Verwandte. Wer ‚link‘ ist, vor dem soll man sich in acht nehmen. Wer zwei „linke Hände“ hat, ist unpraktisch... Immerhin: Unser Herz schlägt in unserer linken Seite.

Bei der letzten Ausgabe, Titelseite, stand in der Überschrift: „r2017“. Das hielten viele für einen Druckfehler. Es gehört aber so. r2017 ist ein Schrift-Logo für das Reformationsjahr 2017. Auf der vorletzten Seite (Auflösung Weihnachtspreisträtsel) stand beim 1. und 2. Preis der gleiche Betrag. Richtig ist: 1. Preis 60€ und 2. Preis 30€. Auf der Doppelseite zum „Kirchentag auf dem Weg“ ist bei Jena und Weimar das Bildchen für Leipzig reingerutscht. Hier ist es für alle, die es vermisst haben.

Mit herzlichen Grüßen des UG-Teams

Ihr



Inhaltsverzeichnis:

| | |
|-------------------------------------------------------------|------------|
| Linkshänder | Seite 2 |
| Inhaltsverzeichnis, „Zum Titelbild“, Zitat des Monats | Seite 3 |
| Magdalena von Staupitz..... | Seite 4 |
| Auf ein Wort | Seite 5 |
| Martin Luther: Jurist - Mönch - Reformator (Teil 2)..... | Seite 6+7 |
| Wir haben es geschafft! / Missionsspenden | Seite 8 |
| Vorschau - Informationen aus den Landeskirchen | ab Seite 9 |
| Impressum | Seite 19 |
| Einiges zu links und rechts (mit Preisaufgabe!)..... | Seite 20 |
| Geburtstage | Seite 21 |
| Rätselrunde | Seite 22 |
| Bericht über die Situation in Mwanga..... | Seite 23 |
| Rechtsverkehr - Linksverkehr..... | Seite 24 |
| Politisch links - politisch rechts..... | Seite 25 |
| Weltgebetstag..... | Seite 26 |
| Für alle Fälle | Seite 27 |
| Vorschau - Sieh mal an | Seite 28 |



Frauen in der Reformationszeit

Magdalena von Staupitz

Viele Jahrhunderte war es in Adelsfamilien üblich, Töchter und Söhne in Klöster zu geben. Dort erhielten sie eine gute Erziehung und – nach dem Verständnis jener Zeit – auch eine sinnvolle Lebensaufgabe. Das gilt auch für das 15. und 16. Jahrhundert.

Grimma ist eine Stadt in Sachsen - im Tal der Mulde, die bereits um 1200 urkundlich erwähnt wurde. In unmittelbarer Nähe befand sich das Kloster Nimbschen. Die umliegenden Adelshäuser gaben ihre Töchter in dieses Zisterzienserinnenkloster Marienthron. So auch im Jahre 1501 die Familie Staupitz ihre 1485 geborene Tochter Magdalena. Im Kloster lernt sie – wie jede Nonne – Lesen und Schreiben, auch die Grundlagen der lateinischen Sprache. Innerhalb der Gemeinschaft übernimmt sie den Dienst einer Organistin und Kantorin (Kirchenmusik). Wahrscheinlich hat sie den Chor geleitet. Das ist ähnlich einer pädagogischen Aufgabe. 1523 flieht sie mit acht weiteren Nonnen (darunter Katharina von Bora, der späteren Frau von Martin Luther) aus dem Kloster nach Wittenberg. Da ist sie bereits 38 Jahre alt, die älteste der Gruppe.

Magdalena von Staupitz hat Luther gekannt. Ob persönlich, ist nicht mehr nachzuweisen, aber wohl aus familiären Zusammenhängen. Ihr älterer Bruder, Johann von Staupitz, war in leitender Position bei den Augustinern, dem Orden, dem auch Martin Luther angehörte. Staupitz war sein Beichtvater (Begleiter für geistliche Fragen). Eine Begegnung mit Luther kann es aber auch bei den Schulvisitationen (eine „Mischung“ von Besuch und Kontrolle) gegeben haben. Luther war die Bildung aller Menschen ein besonderes Anliegen. Bildung bedeutete für ihn: jeder Mann



und jede Frau – unabhängig von Herkunft (Adlige oder Magd/Knecht) sollte selbst die Bibel lesen können. In Folge der Reformation kam es zu einer völligen Neuordnung des Schulwesens. Es entstanden nun auch Mädchenschulen. Die erste Schule für Mädchen wurde 1529 in Grimma gegründet. Die Leitung wurde Magdalena von Staupitz anvertraut.

Magdalena von Staupitz war nun Lehrerin und Direktorin. Sie sollte Mädchen nicht auf ein Studium vorbereiten - Luther war kein Feminist. Doch durch ihn wurde der Status der Familie aufgewertet und damit auch die Rolle der Frau als Hausfrau und Mutter. In der Schule wurden die Mädchen auf die Verantwortung vorbereitet, die sie in ihrer (zukünftigen) Familie wahrnehmen sollten: u.a. Haushaltsführung und Bibellesen. Magdalena unterrichtete den „Kleinen Katechismus“. Durch die Beschäftigung mit Luthers Kleinem Katechismus und dessen Umsetzung in den Alltag, sowie das Erlernen manueller Fähigkeiten gelang es Magdalena von Staupitz, den Mädchen Gottesachtung und Selbstvertrauen mit auf den Weg zu geben (frauen-und-reformation.de). Aber auch sie selbst wird Vorbild gewesen sein. Sie war eine selbständige Frau, mit eigenem Einkommen, die sich einsetzt für ihre Aufgabe.

1537 – Magdalena von Staupitz ist 52 – heiratet sie den Grimmaer Bürger Tiburcius Geuder. Sie bleibt aber weiter als Schulleiterin tätig – bis zu ihrem Tod 1548.



In den fast 20 Jahre ihrer Leitung ist es Magdalena von Staupitz gelungen, die Mädchenschule fest im Grimmaer Stadtleben zu verankern. Sie bestand bis ins 19. Jahrhundert.

Martin Luther hatte den Kleinen Katechismus mit der Absicht geschrieben, den Menschen erklärende Informationen zum christlichen Glauben zu geben. Er sollte in den Familien/Häusern gelesen und gelernt werden. In den Schulen diente er nicht nur zum „Religionsunterricht“. Er war auch die Grundlage beim Erlernen von Lesen und Schreiben. Bis heute ist er Bestandteil des Konfirmandenunterrichts. Vielleicht können Sie sich auch noch an einiges erinnern? Luther unterteilte den Kleinen Katechismus in fünf Hauptteile:

- ① Die Zehn Gebote
- ② Der Glaube
- ③ Das Vater Unser
- ④ Das Sakrament der Heiligen Taufe
- ⑤ Das Sakrament de Altars (Heiliges Abendmahl)

ELISABETH STRUBE

Von Magdalena von Staupitz gibt es keine Bilder aus ihren Lebensstagen. Deshalb hier zwei Abbildungen von Orten ihres Lebens: Oben: Grimma an der Mulde, Foto Jeoh 077/Darunter: Die Reste von Kloster Nimbschen, Foto Z.thomas | beide Fotos: eigenes Werk cc BY 3.0 bei wikimedia.org



Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen und die Alten ehren und sollst dich fürchten vor deinem Gott; ich bin der HERR.

3. Mose 19, 32 (Monatsspruch für März)

Ob der Satz von den „Grauen Panthers“ stammt? Das war bis 2008 eine kleine Partei, die für eine würdevolle Lebensgestaltung von Kindertagen bis ins hohe Alter eintrat. Da der Satz aber über 2008 Jahre alt ist, stammt er wohl von ganz anderen „alten Hasen“.

Heute sind viele graue Häupter auch gar nicht mehr grau. Sie sind blond oder in herrlich rotbraunem Ton gefärbt. Die Alten geben sich nicht gleich zu erkennen. Erst der zweite Blick verrät mehr. Gilt die Aufforderung der Bibel heute dennoch, dann werden durch das oft versteckte Grau noch viel weniger Menschen aufstehen. So aus Höflichkeit oder „weil sich das gehört“.

Darum: Nicht nur Mut zur Farbe, sondern auch Mut zum Alter.

Die Altgewordenen zu ehren, das ist aber noch eine ganz andere Geschichte. Kathleen hatte gerade in den vergangenen wunderbar kalten Wintertagen ihren Opa mit dem Rollstuhl durchs Dorf gefahren. Das ging sehr mühevoll, weil nicht alle Wege schneefrei waren. Beide mußten sich üben. Denn bis Weihnachten war ihr Opa Herbert, der alte Herzblut-Traktorist, noch selbstständig mit seinem Allrad-Skoda und Oma Edith unterwegs gewesen. Seit dem Schlaganfall ging das nicht mehr. „Jetzt bin ich dein Taxifahrer“, meinte Kathleen ohne Zögern. Denn wie viele Male er sie aus der Schule abgeholt, zu Freunden, zum Reiten oder zum Klavierunterricht gebracht hat. Sie hat es nie gezählt. Gefühlt? „Immer! Sie brauchte nur anrufen.“ Jetzt war es selbstverständlich, dass sie sich revanchierte.

Durch den Schnee und die Sonne in der Mittagszeit war es oft glatt. Kathleen merkte bald, dass auch Rollstuhl-Schieben Übung braucht. Aber sie haben beide viel gelacht. Sogar als sie ausrutschte und richtig herzlich auf ihrem Hintern landete. „Nun sind wir schon wieder nicht auf Augenhöhe miteinander“, meinte ihr Opa und grinste. Da stand sie - trotz blauem Fleck - ganz schnell auf und antwortete von oben herab: „Da hast du Recht.“ und grinste auch.

Vor ein paar Tagen ist ihr Opa gestorben. Ganz plötzlich beim Mittagessen. Kathleen hatte große Angst vor dem Gang ans Grab und vor dem, was nun werden würde. „Das mußt du nicht. Er war so stolz auf dich!“, meinte das andere graue Haupt im Hause. Oma Edith streichelte ihre Hand und blickte beruhigend aus dem Sessel zu ihr herauf.



Der Autor



Andreas Fünfstück (Jahrgang 1962)

- nach Ausbildung und Arbeit als Steuer- u. Regelungstechniker
- Theologiestudium in Leipzig (1985-90)
- 3 Jahre Mitarbeit im Behindertenverband Leipzig
- Vikariat an der Peterskirche/ Görlitz
- seit 1994 nebenamtlich als Gehörlosenseelsorger im Süden des Sprengels Görlitz/ EKBO tätig
- seit 1996 Pfarrer in Arnsdorf und weiteren Dörfern bei Görlitz
- verheiratet
- zwei erwachsene Kinder

AD Subscriptas conclusiones Respondebit Magister Franciscus Guntherus Nordhusensis pro Biblia. Presidente Reuerendo patre Martino Luder Augustineñ. Sacrae Theologiae Vuittenburgensi in anno 1520. pro tempore statuendis.

Martin Luther: Jurist – Mönch – Reformator

Er idē Est oim ecclesiasticorū doctorum autoritatē illusioni exponere. Veritas itaq; ē: q; hō arbor mala factus: nō pōt nisi malū uelle & facere



Teil 2

In der Februar-Ausgabe von *Unsere Gemeinde* wurde die Geschichte von Martin Luther bis zum Reichstag in Worms erzählt. Auf dem Rückweg wird Luther „überfallen“ und – zu seinem Schutz – in die Wartburg bei Eisenach gebracht. Dort bleibt er zehn Monate und übersetzt das Neue Testament ins Deutsche.

Bibelübersetzungen gab es schon vor Luther. Aber die waren schwer verständlich. Luthers Übersetzung ist klar und deutlich. Der gerade erfundene Buchdruck verhilft der Luther-Bibel zu unvergleichlicher Verbreitung.



Am 13. Juni 1524 heiratet er die ehemalige Nonne Katharina von Bora und bekommt mit ihr sechs Kinder.

Aber nun beginnen neue Schwierigkeiten. Vor dem Kampf mit Kaiser und Papst ist er sicher: Friedrich der

Weise von Sachsen schützt ihn. Die neuen Schwierigkeiten kommen aus der Reformation selbst. Luther hatte erklärt, dass die Menschen frei sind von den Gesetzen der Kirche. Und Freiheit wollen viele – nicht nur Freiheit im Gewissen und im Glauben, sondern auch im alltäglichen Leben.

Einer von ihnen ist Andreas Bodenstein (genannt: Karlstadt). Er predigt in Wittenberg, als Luther auf der Wartburg ist. Er fordert, dass die Klöster geschlossen werden und dass in den Kirchen alle Bilder entfernt werden, denn dort soll nur Gottes Wort gelten. Es gibt Unruhen und Gewalttätigkeiten. Luther kehrt nach Wittenberg zurück und beruhigt die Lage wieder.

Diese Beruhigung gelingt ihm nicht im Bauernkrieg (1524-1525). Die Armut und Unfreiheit der Landbevölkerung war erschütternd. Die Bauern hoffen, dass die Reformation ihr Leben verbes-

sert, denn Gerechtigkeit und Hilfe für die Armen – das sind zentrale Themen der Bibel. Thomas Müntzer – Priester und Reformator wie Luther – unterstützt die Bauern in ihrem Kampf für Gerechtigkeit. Es kommt zu Schlachten im ganzen Land. Luther – auf dessen Unterstützung die Bauern gehofft hatten – wendet sich gegen die Gewalt der Bauern. Er ermahnt sie zu Geduld und Vertrauen auf Gottes Beistand. Am 15. Mai 1525 wird das Heer der Bauern vernichtend geschlagen. Am Ende sind 100.000 Bauern tot.

Zur selben Zeit beginnt ein Streit über das richtige Verständnis vom Abendmahl. Ist Christus beim Abendmahl wirklich anwesend, „in, mit und unter Wein und Brot“ (so Luther), oder ist das Abendmahl nur eine symbolische Feier, die an den auferstandenen Christus erinnert (so sagt es Calvin)? Die Reformatoren können sich nicht einigen, und es kommt zu einer Spaltung der Bewegung.

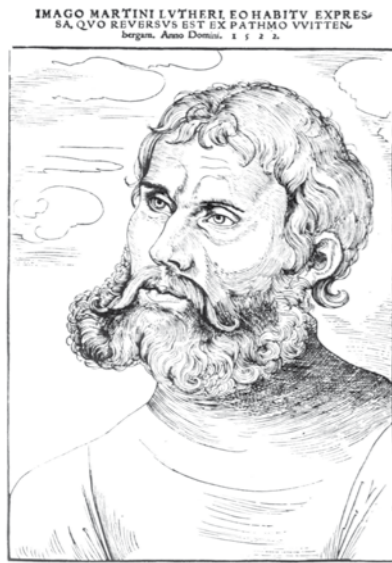
wird der Privatbesitz aufgehoben (alles gehört allen) – so wie es die Apostelgeschichte von den ersten Christen erzählt. Und weil in der Stadt viel mehr Frauen leben als Männer, dürfen Männer mehrere Frauen heiraten. Auch diese Bewegung wird von Luther heftig kritisiert und verurteilt. 1535 wird Münster von katholischen Truppen zurückerobert.

In all diesen Situationen erwarteten die Menschen von Luther klare, wegweisende Worte: Regierende und einfaches Volk, Theologen und fromme Christen, Bauern und Fürsten. Luther steht unter großem Druck. Vielleicht leidet er darum sein ganzes Leben lang an Krankheiten. Er hatte Probleme mit dem Herzen, Magenschmerzen, Verstopfungen, Schwindelanfälle, Nierensteinleiden und Tinnitus. Und besonders gesund lebte er auch nicht. Am 18. Februar 1546 stirbt Luther in



Eisleben. Er wird in der Schlosskirche von Wittenberg begraben.

ROLAND KRUSCHE



Dieser Stich von Lucas Cranach d.Ä. zeigt, wie Martin Luther aussah, als er aus seinem Exil auf der Wartburg nach Wittenberg zurückkehrte

Martin Luther



1532 bis 1535 ist Münster Ort reformatorischer Unruhen. Die Stadt wird evangelisch und sagt sich vom katholischen Bischof los. 1533 kommen „Wiedertäufer“ in die Stadt. Sie lehnen die Babytaufe ab, weil in der Bibel nur Erwachsene getauft werden. Wer als Baby getaufte wurde, den taufen sie noch einmal (darum der Name Wieder-Täufer). Im darauf folgenden Jahr



Zu den Abbildungen: Kopfleiste links: Anfang eines Drucks der Thesen Luthers, in der zweiten Zeile ist auch sein Name zu lesen. S.7 links: Darstellung Luthers, wie er nach seiner Rückkehr von der Wartburg aussah. Von Lucas Cranach d.Ä. 1522. /Mitte: Katharina Luther, kurz nach der Heirat, von Lucas Cranach d.A. 1526 S. 7 unten: Bild aus der Weissenauer Chronik des Bauernkriegs aus dem Jahr 1525, gezeichnet vom Weissenauer Abt Jakob Murer. S. 8 unten: Belagerung der Stadt Münster 1535 S. 8 rechts oben: Grab Luthers in der Wittenberger Stadtkirche

Wir haben es geschafft!

Die Solaranlage ist vollständig bezahlt!

Die meisten Menschen haben nicht gerne Kontakt zum Finanzamt. Denn das Finanzamt möchte normalerweise immer Geld haben. Deshalb war ich erstaunt, dass das Finanzamt Kassel uns Geld geschenkt hat:

12.848 € haben wir erstattet bekommen! Und das kam so: Die DAFEG hat die Firma bezahlt, die an der Gehörlosenschule in Keren die Solaranlage aufgebaut hat. Auf der Rechnung war der Arbeitslohn und die Solarzellen usw. aufgeführt und natürlich auch die Mehrwertsteuer.

Weil wir ein gemeinnütziger Verein sind und die Solaranlage im Ausland aufgebaut wurde, hat das Finanzamt



geschrieben: Die Mehrwertsteuer bekommt die DAFEG zurück. Toll, eine positive Nachricht von einem Finanzamt. Mit dem 12.848 € konnten wir die restlichen Ausgaben bezahlen. Viele kleine und auch große Spenden gab es von anderen Organisationen. Und die Gehörlosengemeinden haben zusammen fast 15.000 € zusätzlich gesammelt. Vielen Dank dafür.

Jetzt haben wir sogar ein bisschen Geld übrig. Damit können noch große Töpfe zum Kochen in der Schule und andere „Kleinigkeiten“ angeschafft werden. Nochmals ganz herzlichen Dank für die Unterstützung bei diesem tollen Projekt!

MONIKA GREIER



Schüler/innen, Lehrer/innen, Mitarbeiter/innen freuen sich über ihre neue Solaranlage: Für sie ist das ein großer Schritt in die Zukunft!

Eingegangene Spenden im Januar:

Frau E. 50,-; Herr G. 50,-; Herr H. 10,23; Frau K. 30,-; Frau L. 30,- (Patenschaft); Frau M. 50,-.

Kollekten und Sammlungen für die Gehörlosenmission im Januar:

Bergkamen-Oberaden 25,-; Bielefeld 72,-; Bochum 28,60; Bonn 67,20 u. 65,30; Brandenburg/Hv. 13,-; Bückeberg 25,-; Dortmund 35,-; Düsseldorf 40,62 u. 6,70 (Sh-Gottesdienst); Eschwege 50,-; Essen/Duisburg/Oberhausen 659,94; Göppingen 108,30; Gummersbach-Dieringhausen 459,02; Hamburg 259,68 (Weihnachtsgottesdienst), 68,31 u. 66,20 (Gemeindevorstand); Heide 32,09; Iserlohn 161,-; Kassel 197,55; Köln 44,11; Lauterbach/Gießen 63,70; Lippstadt 20,-; Ludwigsburg 56,-; Lübbecke 18,-, 14,20 u. 22,30; Lübeck 25,02; Lünen 2,-; Marburg 50,-; Minden 67,14; München 73,83; Neustadt/Aisch 70,-; Nürnberg 330,80; Osnabrück 103,26; Recklinghausen 16,50; Remscheid 24,-; Soest 17,30; Solingen 20,-; Stuttgart 177,47; Weil der Stadt 248,21; Wesel 22,-; Witten 11,10; Wuppertal 31,60, 19,- u. 13,11.

Für die **Solaranlage in Keren** sind folgende Spenden und Kollekten eingegangen: Bielefeld (Ev. Frauenhilfe) 200,-; Herford/Bünde 25,42; Kirchenkreis Hildburghausen-Eisfeld 57,50; Köln 371,88 (Kartäuserfest); Lübeck 7,61; Mühlhausen 65,60; Münster 46,74; Rheda 16,-; Frau S. 200,-; Frau V. 105,-;

Herzlichen Dank für alle Spenden und Kollekten!

Spendenkonto: Gehörlosenmission
Konto-Nummer 200 002 830 / Sparkasse Holstein - BLZ 213 522 40
IBAN: DE 0421 3522 4002 0000 2830 BIC: NOLADE21HOL



An dieser Stelle folgen in der Durckausgabe 12 Seiten mit Veranstaltungshinweisen und Berichten aus der Gehörlosenseelsorge in den Evangelischen Landeskirchen, außerdem die Seite mit den Geburtstags-„Kindern“.

Aus Datenschutzgründen können wir diese Seiten nicht ins Internet stellen....

Ein Jahres - Abo von „Unsere Gemeinde“ bringt Ihnen diese aktuellen Seiten jeden Monat pünktlich ins Haus - für nur 24 EURO im Jahr.

Einfach bestellen über info@dafeg.de

Einiges zu links und rechts

Im Kindergarten mussten wir ein Lied singen, das begann so: „Links geschaut, rechts geschaut, ob die Fahrbahn frei...“ - wir mussten dazu den Kopf zuerst nach links drehen und dann nach rechts. Mir passierte es immer wieder, dass ich den Kopf in die falsche Richtung drehte. Dann wurde ich ausgelacht... Ich habe eben links und rechts verwechselt. Na und? Das passiert mir heute noch oft. Jeder, der mich bat, ihm als Beifahrer den Weg zu sagen, kann das bestätigen. Ich habe die Sache inzwischen auf meine Art gelöst. Mit „Gebärdensprache“. Ich sage nur noch: „Jetzt“ - und zeige dann deutlich mit der Hand die Richtung an.

Besonders „witzige“ Mitmenschen wollten mir mit der Regel helfen: „Links ist da, wo der Daumen rechts ist.“ Das ist richtig doof und stimmt nicht einmal: Wenn ich meine Handfläche ansehe, dann ist der Daumen der linken Hand links ...

Eine kleine Links-Rechts-Schwäche ist eigentlich ganz harmlos. Erst die dummen Bemerkungen der anderen machen sie lästig. Auch ein Lied, das meine Kinder aus dem Kindergarten mitbrachten, ärgerte mich. Das ging so: „Wer rechts und links nicht unterscheiden kann, der ist ein armer Mann, für den fang ich nochmal von vorne an: Ich hebe rechts meine Hand, links meine Hand

und ich klatsch so laut ich kann.
Rechts einen Blick, links einen Blick,
dazu brauch ich keinen Zaubertrick.“

Ich bin aber kein armer Mann!

Was mir gefällt ist dieses Gedicht von Ernst Jandl, das war ein sehr eigenartiger, aber auch witziger Dichter aus Österreich.

lichtung
manche meinen
lechts und rinks
kann man nicht velwechsern
werch ein illtum

Wer das nicht kapiert, ist nicht dumm - er (oder) sie muss nur einen kleinen Tipp beachten: Alle Buchstaben „L“ als „R“ lesen, und umgekehrt: Alle Buchstaben „R“ als „L“ lesen.

Und was sollen die vielen Tierbildchen? Nun, die hat jemand aus Langeweile gezeichnet (nein, nicht ich!). Auf der Linken Seite ist der Original-Streifen. Auf der rechten Seite ist der gleiche Streifen - aber gespiegelt. Nur nicht ganz... einige Bildchen wollten sich nicht spiegeln lassen und sind geblieben, wie sie vor dem Spiegeln waren. Ihre Aufgabe: Finden Sie heraus, wie viele Bildchen nicht gespiegelt sind auf dem rechten Streifen. Lösungszahl mit Absender an Roland Martin (Post, FAX, Mail siehe Seite 18 unter „Württemberg“). Unter den ersten zehn richtigen Einsendungen wird ein hübscher Preis verlost.
ROLAND MARTIN



HERZLICHE GLÜCK- UND SEGENSWÜNSCHE!

Geburtstage im
März 2017

Foto © Ivnnewierink bei depositphotos.com

Datenschutz Danke für Ihr Verständnis!

Die gedruckte Ausgabe enthält außerdem noch 11 Seiten mit Veranstaltungsterminen,
Berichten und Hinweisen aus den Landeskirchen und Gemeinden.



Wenn Sie nicht möchten, dass Ihr Geburtstag auf dieser Seite veröffentlicht wird, geben Sie uns bitte rechtzeitig, am besten 2 Monate vor dem Geburtstagstermin Bescheid. Danke!

RÄTSELSEITE

Lösung Februar...

Bilderpfad: Kurzer Weg: A - 1 - 2 - 3 - 11 - 17 - 18 - 24 - 32 - 33 - 41 - 42 - 43 - 49 - 55 - 63 - B
 Langer Weg: A - 8 - 9 - A - C - E - F - 23 - 17 - 11 - 3 - 4 - 5 - 13 - 19 - 25 - 24 - 32 - 40 - 39 - 38 - 46 - 52 - 51 - 57 - 65 - 66 - 67 - 68 - 60 - 54 - L - M - 55 - 63 - B

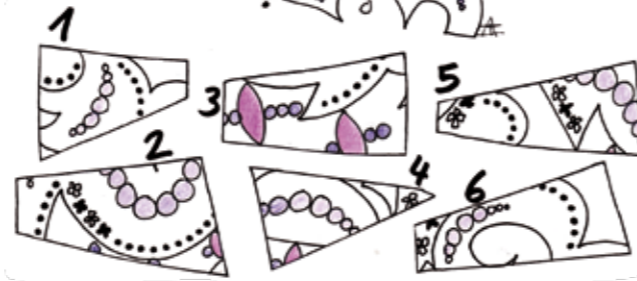
Eine Rechen-Nuss:

200 - 13 · 14 + 94 - 144 : 12
 Regel: Punkt vor Strich, also:
 200 - (13 · 14) + 94 - (144 : 12)
 200 - 182 + 94 - 12 = 100



Ornament-Rätsel

Wo sind die Teile 1-6 im Muster versteckt?



Füllen Sie das Rätselgitter mit den 16 Wörtern aus, die unten nach der Zahl ihrer Buchstaben geordnet sind. Alle Begriffe haben mit der Gartenarbeit im März zu tun. Aber Achtung: Die Schreib-Richtung kann verschieden sein: Von rechts nach links (ZRÄM) oder von links nach rechts (MÄRZ). Und bei den senkrechten Reihen: Von oben nach unten oder von unten nach oben. Die farbigen Felder ergeben - von unten nach oben gelesen - ein Lösungswort, das eng mit dem März verbunden ist.

- 5 FROST · SONNE · VÖGEL
- 6 DÜNGEN · ERNTEN
- 7 AUSSAAT · GIESSEN · KOMPOST
- 8 FRÜHBEET · KOHLRABI · ZWIEBELN
- 9 VORKEIMEN
- 10 BEERENOBST · ACKERSALAT
- 11 AUSPFLANZEN · BAUMSCHNITT

März-Gitter



Die zwei Seiten des Gehirns

Die beiden Seiten des menschlichen Gehirns

Mit welcher Hand schreiben Sie? Links oder rechts? Und wenn Sie die Hände falten: liegt dann der rechte Daumen oben oder der linke? Und bei Ihren Augen: welches Auge guckt schärfer? Sieht das eine Auge verschwommener und das andere Auge schärfer?

Und was hat das alles mit dem Gehirn zu tun?

Das menschliche Gehirn besteht aus zwei Hälften. Die linke Gehirnhälfte steuert die rechte Körperseite. Und die rechte Gehirnhälfte steuert die linke Körperhälfte. Dazu kommt: die beiden Gehirnhälften haben unterschiedliche Funktionen. Sprache entsteht zum Beispiel in der linken Gehirnhälfte. Wo nach einem Schlaganfall die linke Gehirnhälfte geschädigt ist, da können Menschen nicht mehr – oder nicht mehr richtig – sprechen. Auch die Gebärdensprache entsteht in der linken Gehirnhälfte. Ein weiterer Beweis dafür, dass Gebärdensprache wirklich eine Sprache ist.

In den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts kam die Idee auf, dass die beiden Gehirnhälften sehr stark spezialisiert sind und dass diese Spezialisierung Folgen für die Persönlichkeit hat.

Die rechte Gehirnhälfte – so sagte man – denkt „intuitiv“ (= mit dem Gefühl), die linke Gehirnhälfte denkt logisch. Die rechte Seite sieht das Ganze, die linke Seite sieht die Einzelheiten. Die rechte Seite weiß, was in einer Situation „passt“, die linke Seite überlegt, was wahr oder falsch ist. Rechts liegt die Kunst, links die Mathematik usw.

Bei Männern soll die linke Gehirnhälfte stärker sein. Darum denken die Männer

mehr logisch, analysieren Einzelheiten, wollen immer wissen, was wahr und falsch ist usw. Bei Frauen ist die rechte Gehirnhälfte aktiver. Darum ist bei Frauen das Gefühl wichtiger, sie überlegen eher, was in einer Situation passt, sind eher an Kunst interessiert usw. Und dann kann man sich herrlich darüber streiten, welche Seite vom Gehirn „wichtiger“ ist, und warum Frauen – angeblich – nicht einparken und Männern – angeblich – nicht zuhören können.

Aber ganz so einfach ist es doch nicht. (Das wissen viele gefühlvolle Männer und viele klar denkende Frauen.) Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen liegen eher darin, dass bei Frauen die beiden Gehirnhälften besser verbunden sind als bei Männern.

Denn die neuere Hirnforschung weiß: das menschliche Gehirn bleibt das ganze Leben lang beweglich. Darum können Menschen auch nach einem Schlaganfall wieder sprechen lernen. Andere Hirnregionen übernehmen dann die Funktionen, die vorher in den geschädigten Bereichen angesiedelt waren. Entscheidend ist nicht: welche Region vom Gehirn kann was?, son-

dern: wie bleibt das Gehirn beweglich? Nicht diese oder jene Seite vom Gehirn ist wichtig, sondern die Vernetzung innerhalb des Gehirns.

Und diese Vernetzung kann man bis ins hohe Alter üben und beweglich halten, indem man immer wieder neue Erfahrungen macht.

Ein ganz einfaches Beispiel: alte Menschen sitzen gerne immer am selben Platz. Das ist sehr bequem, denn im Gehirn bleibt alles gleich: die gleichen Nachbarn, der gleiche Blick zum Fenster usw. Wer sich jedes Mal an einen anderen Platz setzt, der hält seinen Geist beweglich. Das Gehirn muss jedes Mal einen neuen Blick verarbeiten, mit neuen Nachbarn reden usw.

Die beiden Gehirnhälften zeigen: nicht links *oder* rechts ist wichtig, sondern: links *und* rechts – beides zusammen. Nur so bleiben wir lebendig. So gesehen ist das Gehirn ein gutes Vorbild für gelingendes Zusammenleben: Integration statt Abschottung, Offenheit für Neues, statt immer beim Gewohnten bleiben.

ROLAND KRUSCHE



Sandbild am Strand: „Höhenflüge“ mit Gehirnen. Aufnahme: Foto Emotions bei pixabay.com

Rechtsverkehr - Linksverkehr

Die einfachste und wichtigste Regel im Straßenverkehr, auf Radwegen, ja sogar auf Gehwegen lautet: **Rechts vor links!** Bei uns in Deutschland ist das so und in 161 anderen Staaten der Erde.

In den restlichen 59 Staaten heißt die Grundregel: **Links vor rechts!**

Damit ist klar, auf welcher Seite der Straße ich fahren muss: In Deutschland rechts. Nur zum Überholen oder zum Ausweichen bei Hindernissen darf ich kurz die linke Straßenseite nutzen, wenn sie frei ist. Aber auch an Kreuzungen ohne Vorfahrtsschilder gilt diese Regel.

Stellen Sie sich mal vor, es gäbe diese Regel nicht - in kürzester Zeit würde der Verkehr zusammenbrechen! Schon sehr früh sind die Menschen auf die Idee gekommen, solche einfachen Regeln für Wege und Straßen einzuführen. Das war lange vor Erfindung des Automobils. Ursprünglich galten diese Regeln für Truppenverbände. Die Soldaten marschierten auf der linken Seite der Straße. (Allerdings waren damals Straßen und Wege oft so schmal, dass die Einheit die ganze Breite benötigte.) Die Reiter und die Wagen konnten dann an der rechten Seite überholen. - Auch auf den großen Pilgerstraßen gab es solche Regeln.

Bis ins 18. Jahrhundert war fast überall Linksverkehr. Warum links? Dafür gibt es verschiedene Erklärungs-Versuche. Manche sagen: Die meisten Menschen sind Rechtshänder. Wenn nun auf der Straße ein Räuber oder Gegner auftauchte, konnte man das Schwert ziehen und hatte es sofort auf der richtigen Seite... Andere meinen, es hinge zusammen mit den Reitern. Die meisten Reiter stellen den linken Fuß in den Steigbügel und schwingen dann

das rechte Bein über den Pferderücken. Meistens besteigt man das Pferd vom Wegrand aus. Bei „Linksaufsteigern“ steht das Pferd dann schon in der richtigen Richtung. Die anderen müssten es dann erst noch wenden.

In der Französischen Revolution wurde vieles verändert. Manches ohne tieferen Sinn. Die Leute sollten einfach merken: Jetzt herrscht eine andere Zeit. (Damals versuchten sie auch, neue Maße einzuführen, einen anderen Kalender usw.) So begann in Frankreich der Rechtsverkehr. Und weil danach Napoleon weite Teile Europas beherrschte, wurde in all diesen Ländern auch der Rechtsverkehr eingeführt.

Das geschah dann später auch in den Kolonien dieser Ländern. Der Linksverkehr hielt sich vor allem in Großbritannien und im Vereinigten Königreich (samt den früheren britischen Kolonien). Dazu gehören Indien, Australien, Indonesien, fast alle südafrikanischen Staaten und einige Karibikstaaten - insgesamt 2,3 Milliarden Bewohnern!

Wichtig ist vor allem, dass in jedem Land die Regeln einheitlich sind. Das ist inzwischen auch fast überall so. Natürlich wäre es am schönsten, man könnte sich weltweit einigen auf Links- oder Rechts-Verkehr. Aber die kleinere Gruppe (Linksverkehr) wehrt sich dagegen. Einmal wegen der Tradition (stellen Sie sich vor, England würde gezwungen, auf Rechtsverkehr umzustellen...). Aber auch die Kosten für eine solche Umstellung sind riesengroß. Die Fahrzeuge müssen umgerüstet oder ersetzt werden, die ganzen Straßenmarkierungen, Verkehrszeichen usw. müsste man ändern.

Und da gibt es dann doch vielleicht noch sinnvollere Aufgaben, die zuerst bewältigt werden sollten.

Ein Problem ist natürlich, dass heute viele mit ihrem Auto auch Auslandsreisen machen. Ich erinnere mich an meine Autoreise nach England. Das war die ersten Tage recht aufregend, vor allem beim rechts abbiegen. Als ich dann aber wieder mit der Fähre auf dem Festland ankam, da bin ich dann zuerst auch links gefahren - aber nur ein paar Meter, dann habe ich es gemerkt. Und wenn in Zukunft die Autos vollautomatisch fahren (das denken heute viele), dann ist dieses Problem Rechtsverkehr - Linksverkehr kein Problem mehr.

Aber bis dahin: Rechts vor links! (Das gilt aber nur im Straßenverkehr 😊 .)

ROLAND MARTIN



Foto Titelseite © sp4764 bei fotolia.com
Schwarz-weiß: Pressefoto (und Logo) von der Umstellung in Schweden auf Rechtsverkehr. H steht für höher, das bedeutet: rechts.
Unten: An der Grenze von Laos nach Thailand weisen diese Schilder auf den Wechsel von Links- auf Rechtsverkehr.



Politisch links - politisch rechts

Ich hatte einen Bekannten, mit dem ich mich eine Zeit lang recht gut verstand. Er war interessiert an der Kirche, er interessierte sich für kulturelle Dinge und es war angenehm, sich mit ihm zu unterhalten. Doch dann begann er mich regelrecht auszufragen nach meiner politischen Meinung. Immer wieder und immer klarer. Schließlich fragte er mich: „Was halten Sie von der A**?“ (Ich schreibe nicht, nach welcher Partei er mich fragte, sonst bekomme ich noch Post von deren Rechtsanwalt). Ich sagte ihm ganz offen: „Die A** ist mir viel zu rechts.“ - Da fragte er: „Und - haben Sie etwas gegen rechts?“ Meine Antwort: „Aber ja!“ - „Was heißt denn rechts?“ fragte er dann. „Das war doch nur der Platz in der Sitzordnung des Parlaments. Da saßen die einen links, die anderen rechts und die übrigen in der Mitte.“ - Dass ein intelligenter, studierter Mann so primitiv daher redet, hat mich enttäuscht und erzürnt. Ich habe inzwischen jeden Kontakt mit ihm beendet.

Dabei ist es tatsächlich so, dass die politischen Richtungen „links“ und „rechts“ ihren Namen von der Sitzordnung im Parlament erhielten. Und zwar von der Sitzordnung im Französischen Parlament von 1814. Dort bekamen (aus der Sicht des Präsidenten gesehen) die Parteien, die für die bestehenden politischen Verhältnisse eintraten, ihren Platz auf der rechten Seite. Die linke Seite war für die Parteien reserviert, die sich für eine Veränderung der sozialen und politischen Verhältnisse stark machten. Diese Unterscheidung hat sich zunächst in Europa, und schließlich weltweit durchgesetzt. Unter links versteht man normalerweise: Kommunistisch, sozialistisch, sozialdemokratisch, aber auch Freiheitsbewegungen. Mit dem „Eitkett“ rechts werden im Gegensatz dazu nationalistische, na-

tionale, (wert-)konservative Gruppen, am äußeren Rand auch Faschisten.

Ein Blick auf die heutige Parteienlandschaft zeigt, dass sich diese Einteilung in links und rechts nicht mehr so einfach durchhalten lässt. Da redet man vom „rechten Flügel“ der SPD oder vom „linken Flügel“ der CDU. Außerdem sind irgendwo zwischen links und rechts auch noch die Grünen unterzubringen und die FDP. Auch die haben wieder „linke und rechte Flügel“.

Ich sehe es an mir selber: Wenn ich gegen ein allgemeine Freigabe der Abtreibung ausspreche, dann schieben mich viele in die „rechte Ecke“. Wenn ich aber dafür bin, dass die Banken für ihre Spekulationsgeschäfte selbst haften sollen oder dass eine Mietpreisbremse in den Städten dringend erforderlich ist, dann bin ich für viele ein „Linker“.

Es ist wohl sinnvoller, nach linken und rechten Anteilen zu suchen bei Parteien ebenso wie bei Einzelpersonen. Man könnte auch von sozialen und konservativen Anteilen reden...

Die Meinungsforscherin Noelle-Neumann hat beschrieben, was Menschen unter rechten und was sie unter linken Werten verstehen. Als **linke Werte** gel-

ten danach: Gleichheit, Gerechtigkeit, Nähe, Wärme, Formlosigkeit, das „Du“, Spontaneität, das Internationale und Kosmopolitische.

Ihnen stehen als **rechte Werte** gegenüber: Betonung der Unterschiede, Autorität, Distanz, geregelte Umgangsformen, das „Sie“, Disziplin, das Nationale.

In der Wirtschaft sind linke Werte: staatliche Planung, öffentliche Kontrolle, rechte Werte: Privatwirtschaft und Wettbewerb.

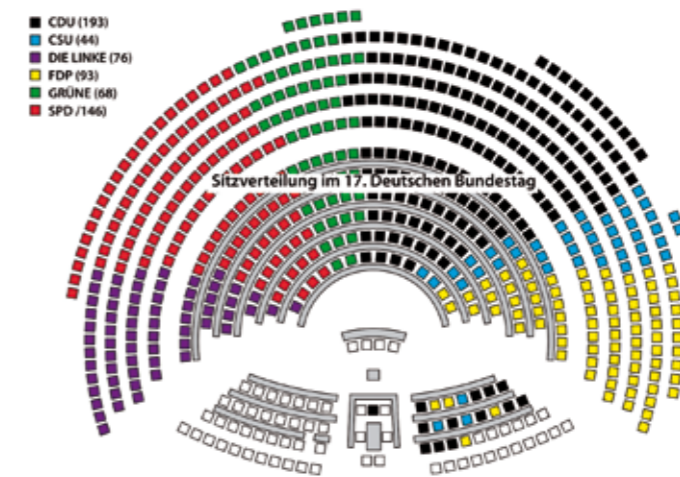
Freiheit verstehen Linke zuerst als Freiheit von Not. Der Staat soll sich um soziale Sicherheit und Geborgenheit kümmern. Rechte verstehen Freiheit umgekehrt zuerst als Freiheit von staatlicher Gängelung und staatlichem Zwang. Sie schätzen Anstrengung, Risikobereitschaft, Eigenaktivität. Das zentrale linke Anliegen ist Solidarität mit den Schwächeren.

(Quelle: Thurich, Eckart: pocket politik. Demokratie in Deutschland. überarb. Neuaufl. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2011.)

Meinem Bekannten bin ich seither nicht mehr persönlich begegnet. Aber in der Zeitung begegnet er mir immer wieder mal. Er ist Stadtrat und inzwischen auch Landtagsabgeordneter der A**

und sorgt regelmäßig für kleine und mittlere Skandale und will nun auch noch für den Bundestag kandidieren. Eine traurige Geschichte!

ROLAND MARTIN



Weltgebetstag

Der **Weltgebetstag** wird seit vielen Jahren immer am ersten Freitag im März gefeiert.

Warum WeltgebetsTAG? Wenn in den Ländern der Welt Gottesdienst jeweils z.B. 18:00 Uhr Orts-/Landeszeit gefeiert wird, ergibt das einen ganzen Tag. Die gleichen Texte, die gleichen Gebete „wandern“ rund um die Uhr – einen Tag lang – um und durch die Welt.

Jedes Jahr kommt das Thema des Tages aus einem anderen Land. Das Besondere am Weltgebetstag aber ist, dass er von Frauen organisiert wird. Es gibt eine Vorbereitungsgruppe. Oft arbeiten evangelische und katholische Frauen zusammen. Sie wählen ein Thema, das etwas Typisches aus-

drückt - für das Land, für das Leben der Frauen, für ihr Christsein.

Die Frauen stellen den Menschen der Welt – auch uns – ihr Land vor. Geographie und Geschichte gehören dazu, aber auch Politik und ihre Kultur (Tänze, Riten, Bilder, Märchen, Rezepte und Essgewohnheiten). Wir erfahren, was sie geprägt hat und was sie beschäftigt. Sie erzählen auch ihren Alltag. Sie lassen uns teilhaben an ihrem Glaubensleben. Welche Rolle Christsein und Kirche in ihrem Leben und in ihrem Land spielen.

Die Frauen des jeweiligen Landes erarbeiten einen Gottesdienst, der dann in sehr viele Sprachen übersetzt wird. Überall auf der Welt kann dann dieser Gottesdienst mit den gleichen

Texten und Bildern gefeiert werden. Das ist wirklich toll.

In diesem Jahr haben Frauen aus den Philippinen den Weltgebetstag vorbereitet. Ihr Thema: Was ist denn fair? Eine Antwort aus dem Vorbereitungsmaterial (von Monika Schaugstat) hat mir so gut gefallen, dass ich sie für die Leserinnen und Leser der UG abschrieben habe:

„Durchsuchen“ Sie die Gottesdienstangebote im März und wenn möglich, feiern Sie den Weltgebetstag mit!

ELISABETH STRUBE

Gerechtigkeit

Ich, die Gerechtigkeit-
ich baue das Haus und ich lese das Buch
ich fange den Fisch und ich ernte den Reis
ich bereite das Mahl und ich decke den Tisch
ich will in eurer Mitte sein.

Gerechtigkeit fließe wie Wasser
Und schwemme hinweg alle Armut und Not / alles Leid / die Gewalt
schwemme hinweg Unterdrückung und Angst / alles Leid / die Gewalt
schwemme hinweg / Egoismus und Hass / alles Leid / die Gewalt

Gerechtigkeit fließe wie Wasser und ströme in unser Herz,
dass wir trösten, wo der Schmerz wohnt
dass wir helfen, wo die Not herrscht
dass wir teilen
alles Leben, das leben will
damit Friede werden kann
in Stadt und Land
bei arm und reich
bei jung und alt
für Freund und Feind.

Denn: Das Werk der Gerechtigkeit wird Friede sein.
(Jes 32,17a Einheitsübersetzung)



Titelbild zum Weltgebetstag 2017 Philippinen mit Bildtitel „A Glimpse of the Philippine Situation“ von der philippinischen Künstlerin Rowena Apol Laxamana Sta Rosa, © Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V. (druckoptimiert)

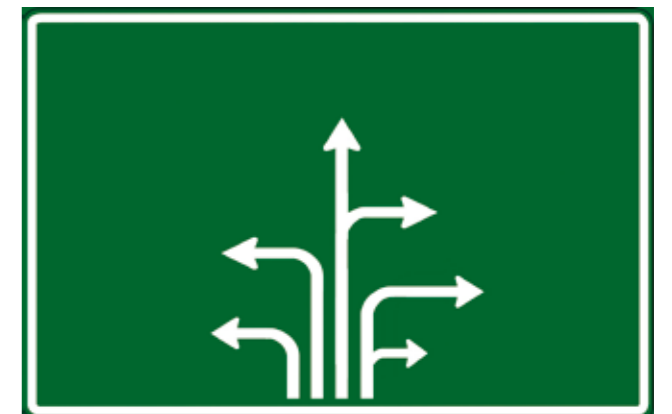
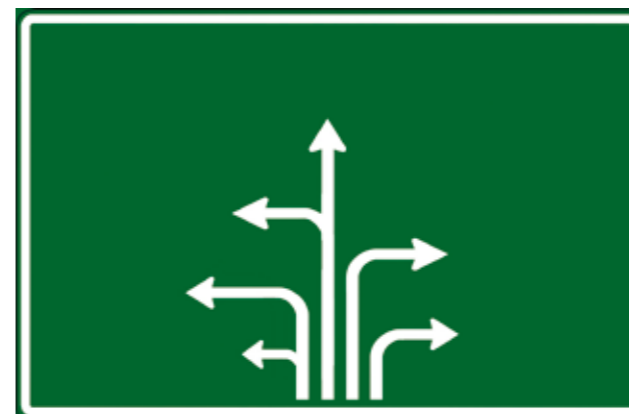


Für alle Fälle ... kleines gesamteuropäisches Wörterbuch

Mit dieser Tabelle können Sie in Zukunft jedem Europäer den Weg erklären. Oder (noch besser!) sie machen es mit den Händen. Aber interessant ist es auf alle Fälle, wie unterschiedlich die Worte in den verschiedenen Sprachen sind...

| Deutschland | links | rechts |
|----------------------|---------------------|---------------|
| Albanien | majtas | e drejtë |
| Bosnien | lijevo | u pravu |
| Dänemark | venstre | højre |
| England | left | right |
| Estland | vasakule | õige |
| Finnland | vasen | oikea |
| Frankreich | gauche | droit |
| Griechenland | αριστερά (aristera) | δεξιά (dexia) |
| Irland | chlé | ceart |
| Island | vinstri | rétt |
| Italien | sinistra | destra |
| Kroatien | lijevo | pravo |
| Lettland | kreisais | tiesības |
| Litauen | į kairę | teisė |
| Niederlande | links | rechts |
| Norwegen | venstre | rett |
| Polen | lewo | pravo |
| Portugal | esquerda | direito |
| Rumänien | stânga | dreapta |
| Russland | левый (levyy) | право (pravo) |
| Schottland (Gälisch) | dh' fhàg | còir |
| Serbien | levo (levo) | desno (desno) |
| Spanien | izquierda | derecho |
| Türkei | sol | doğru |
| Ungarn | balra | jobbra |

(rm)



Vorschau

Die nächste Ausgabe von **UNSERE GEMEINDE** erscheint Anfang April.

Das Thema wird sein: „Der Berg ruft“. Es geht um die Liebe zu den Bergen, ums Bergsteigen, um biblische Berge und um ein Silberbergwerk. Dazu wieder einige Themen, die im Zusammenhang mit der Reformation stehen, ein sehr spannender Bergfilm und wie immer: Rätsel, Geburtstage, Länderseiten.

UNSERE GEMEINDE erscheint jeden Monat. Schreiben Sie uns ihre Meinung. Hat Ihnen ein Artikel besonders gut gefallen? Oder haben Sie bemerkt, dass wir eine Sache falsch dargestellt haben? Wir würden es gerne wissen. Am einfachsten geht es per Fax (0561) 7394052 oder eMail (ug@dafeg.de). Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

UNSERE GEMEINDE finden Sie auch im Internet. Surfen Sie einfach die Adresse www.ug.dafeg.net an. Dort finden Sie auch ein Archiv mit den letzten Ausgaben von UNSERE GEMEINDE - ohne Länderseiten und Geburtstagsliste.

Unter der Internetadresse www.dafeg.net finden Sie weitere Informationen. Über die Mission können Sie sich informieren auf der Homepage www.mission.dafeg.net.

ISSN 0042-0522

Sieh mal an ...

Foto © Google Earth (Ausschnitt)



Von rechts auf links

Dieses erstaunliche Brückengebäude verbindet das chinesische Festland mit der (Halb-)Insel Macao. Macao war lange Zeit portugiesische Kolonie und genießt seit seiner Rückgabe an China einen Sonderstatus, ähnlich wie Hongkong. So hat Macao den Linksverkehr.

Damit bei der Fahrt von China nach Macao und umgekehrt nicht die

Straßenseiten verwechselt werden, wurde diese Brücke gebaut. Einfach nur der Straße folgen - und automatisch ist man auf der richtigen Straßenseite. Machen Sie mit dem Finger auf dem Bild eine „Probefahrt“. Starten Sie in China (linke Bildseite) und fahren Sie einfach der Bahn entlang... da kann nichts mehr schief gehen!

Aber - dieser riesige Aufwand dafür, dass in der kleinen Sonderzone eine andere Straßenordnung gilt - ist das nicht übertrieben? (rm)